

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 40.

Sonntag, den 9. Februar.

1845.

Theater = Vorstellung.

Zum Besten der Armen wird Sonnabend den 15. dieses Monats auf hiesigem Stadttheater die Oper:

„Des Teufels Antheil“

zur Aufführung kommen. Herr **Goldesfreund** jun., Firma: **Woltracht & Comp.**, hat sich der Besorgung des Cassengeschäfts für diese Vorstellung gefälligst unterzogen, und es werden die Einlaszbillets in dem Geschäft:locale obig. r Firma, so wie am Tage der Vorstellung an der Theaterrasse ausgegeben werden.

Nur durch eine kräftige Unterstützung kann die Armenanstalt ihren Verpflichtungen fernerhin genügen, weshalb wir die Bitte aussprechen, daß Leipzig auch bei dieser Gelegenheit seiner Armen nicht vergessen wolle.
Leipzig, am 9. Februar 1845.

Das Armen-Directorium.

Bildung apostolisch-katholischer Gemeinden an andern Orten.

Der Pfarrer Hubert in der Stadt Raszkow des Adelnauer Kreises*), und ein Landgeistlicher Wodzinski haben sich für Schneidemühl erklärt, und ihre Gemeinden sind dem Beispiele ihrer Seelsorger gefolgt. Dies berichtet die „Schlesische Zeitung“ vom 3. d. M. Ehre jenen Gemeinden, daß sie ihren Entschluß so schnell gefaßt haben, denn unter den drei hauptsächlichsten Einwürlen, mit denen noch so Viele sich selbst beschwichtigen, trotzdem daß sie der Himmel mit Verstand und Einsicht hinlänglich ausgestattet hat, steht der obenan, daß sie gänzlich isolirt, ohne jede größere Gemeinschaft sich befinden würden. Sie werden es nicht. Die Beispiele von so großen und einflussreichen Städten, wie Breslau, Berlin, Leipzig müssen ja doch offenbar zuerst in vielen kleineren, aber aufgekärten Städten und nach und nach auf dem Lande immer zahlreichere Nachfolge erzeugen. Vor allem kommt es jetzt darauf an, ohne Zeitverschwendung das Beispiel zu geben. Es ist dies um so leichter für Leipzig, als die Gemeinden zu Breslau und Berlin, die sich schon mehrmals versammelt haben, in ihren Beratungen zwar die Sache ein wenig hingezogen, dafür aber auch die hauptsächlichsten Punkte so ziemlich in's Reine gebracht haben. Aus der Breslauer Versammlung vom 2. d. M. wollen wir nur anführen, daß unter allgemeiner Bestimmung festgesetzt wurde, das apostolische Glaubensbekenntniß (der Schneidemühler) ohne Auslassungen anzunehmen, dabei aber die Forschung in geistlichen Dingen durchaus freizugeben und jede Verbammung Andersdenkender auszuschließen. Ferner: die Liturgie solle ohne allen Pomp und überflüssige Ceremonien, welche das Gemüth mehr auf das Sinnliche, als das Geistige lenken, ganz den Einrichtungen der Apostel gemäß und nur nach Zeitbedürfniß und Nöthigkeit modificirt, gehandhabt werden. Letzteres, den Kostenpunkt auf leichte Weise be-

antwortend, begegnet dem zweiten Entschuldigungsgrunde der ungeschlüssigen Zweifelgeister. Und ihr dritter und letzter Einwurf, daß ja doch die Römisch-katholischen im Ganzen ihre Meinung so bald nicht ändern dürften, dem spricht die Berliner Versammlung vom 1sten d. M. schon heute ein Urtheil, in den Augen aller derer wenigstens, welche weiter in der Sache blicken. Denn was will man vor der Hand mehr verlangen, als daß nur einige 20 apostolisch-katholische Gemeinden sich in recht verschiedenen Gegenden Deutschlands bilden. Nachdem wird kein römischer Katholik mehr den Morgen aufstehen und den Abend sich niederlegen, ohne daß ihm auf sein bedrücktes Gewissen die Frage fällt, welche Seite will das Recht und die Wahrheit, und welche die Herrschaft, die Gewalt und den Fanatismus, die Katholiken, die sich nach den Aposteln selbst nennen, oder wir, die wir nach dem römischen Pabst uns nennen müssen? Auf welche deutliche Weise hat dies in Berlin sich kundgegeben. „Die am vergangenen Sonnabend stattgehabte zweite Privatversammlung hiesiger Katholiken zum Zweck der Berathung einer kirchlichen Reform ist auf eine Abscheu erregende Weise gestört worden. Ehe sich noch die Gleichgesinnten in größerer Anzahl versammelt hatten, drang ein Haufe unerfahrener Katholiken in das Berathungszimmer, und verrieth bald die klare Absicht, Unruhe zu stiften. Dies erfolgte denn auch in so entseßlicher und fanatischer Weise, daß es nur des geringsten Anlasses von der andern Seite bedurfte hätte, um die größtmöglichen Thätlichkeiten herbeizuführen. Wir wissen nicht, ob gegen die Ruhestörer, wegen Verletzung des Hausrechtes, die Criminaluntersuchung eingeleitet werden wird, könnten jedoch den Ruhestörern kein tröstliches Prognostikon stellen. Uebrigens wird ihnen schon das allgemeine Urtheil kein allzu milder Richter sein, und es ist gewiß, daß sich die Gegner durch solche jähen Manöver nur selbst schaden können.“

Ähnliche Ereignisse werden in den nächsten 10 Jahren sich vieler Orts immer wiederholen, und wenn schon die römischen Geistlichen die Gemüther noch eine Zeit lang betäuben werden, die offenbaren Handlungen des Menschen werden zu

*) Der Adelnauer Kreis grenzt an Oberschlesien und liegt im Großherzogthum Posen, an dem entgegengesetzten Ende wie Schneidemühl, dessen Kreis an Westpreußen grenzt.